

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 31

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Österreicher sind endlich drinn in Bosnien. Wann wird Graf Andrassy sagen können: „Nun sind wir schöne raus?“

Entschuldigung.

Es schreien die preußischen Republik: Wieso verkennt man uns're Ziele, Wenn wir mit Rom zum Ausgleich gelangen, Sind wir doch nicht nach — Canossa gegangen.

Zeitgemäßer Brief eines hoffnungsvollen deutschen Schülers.

Lieber August!

Mich ist unjehauer wohl! sehr wohl! Du kennst meinem Vater seinen Meerrohrstock, aber ich kenne dem Meerrohr doch noch mehr. Aber jetzt ist er abgesetzt und mein Vater darf mir weder meerhöchricht berühren, noch mir rupfen oder sonst wie eßlich behandeln. Das kommt so. Gestern Abend bei das Nachteßen habe ich mir ein janz meniches gerülpst, daß Vater sogleich aufstand, mir bei Ohr fassen that und rief: „Aber unser Wilhelm ist und bleibt ein ewicher Schweinigel, ein Lump! und immer bei Tisch!“ Ich nich faul fange an zu heulen, daß der Hund mir soseitig beiseitet: „O! A! I! wir unglückliche, scheußliche Familie, wo wir sind! und der Vater Majestätsbeleidiger! — O! A! unser Wilhelm ist ja der Kaiser, und diejenigen sei Schweinigel, sei Lump!“ „Dir! ich hab ich gemeint insamicher Schlingel!“ donnert der erschreckte Vater; aber die Mutter wird mehlbleich, und ich laufe wie ein aufgelöster Reichstag strats vor's Haus und schrei und lamentir: „Aber der Vater! o weh, der Vater!“ Uff der Stelle bin ich umrungen von Hausein Straßenschör? „Was Vater? — was ist mit ihm?“ — „Der Vater hat gesagt, — o weh! — Der Vater ist ein — o weh!“ — Mutter und Vater und Tante und Stubenmädchen und Schwester rennen auf mir zu, halten mich Hände auf Mund, reißen mir von verdunten Zuschauern weg wieder in's Haus. Und nun, lieber August! — das Feucht von Vater, und Mutter, und Tanten und Tantelis Schwermuth, und all' die Butterbröder, die ich zu fressen krieche, und die Langeweile von Meerrohr! Das muß man sehen um zu stauben. Ich sage Dir nur: es lebe die attentägige Gegenwart, die Macht der Anklage, das Zuchthaus im Hintergrund und das schöne Nebelweiter der Majestätsbeleidigungen. Morjen schwänz ich die Schule. Für das Meerrohr hab' ich dem Vater einen Meerschaum festpißt, Du kannst ihm haben vor 10 Pfennig, ich rooche lieber Zigaretten.

Grüße Dir! — erwarte Deinen Besuch — Pfauen sind nich mehr sicher.

Wilhelm Bittervater,

Heukergäbli zu den Fünfmilliarden, Nr. 0.

Poststridum: „Soeben Butterbrod nebst Konfett.“

Ich bin der Düsseler Schreier
Und find' es für meinen Theil
Kurios, daß die Berner Hölzer
Partout nicht wollen auf's Seil.

Nußbäumer und der Zurbuchen
Sind beide ja abgeblättert,
Indes der Leu einen Wald(er)
Weit über Bedarf besitzt.

Wie wär's, wenn der Leu dem Mützen
Nun gäbe sein ganzes Holz,
Zum Dank, daß er Vogt bekommen,
Der Demokraten Stolz?



Graubünden.

Um schon jetzt den 9000 Unterschriften für das Finanzreferendum und den 3000 gegen das vorliegende Schulgesetz gerecht zu werden, stellt der „Nebelpalster“ den Antrag, den alten und schwerfälligen Staatskarren, welcher ununterbrochen hüpft, holt, vorwärts und rückwärts gezogen und damit so viele theure Wagenschmiere vergeudet wird, sofort der Reparaturwerkstätte der nächsten Weltausstellung, welche bekanntlich in Rom stattfindet, zur Ausbesserung und Umänderung zu übergeben und die sämmtliche Lehrerschaft inzwischen zur gründlichen Ausbildung dem „eidgenössischen Verein“ zuzuschicken.

Zum Militärsteuergesetz.

Gebt der Stimmen dreißigtausend,
Ruft der Souverain aufbrausend,
Wenn ich die erst beisammen hab'
Schic' das Gesetz ich bald — ba hab!
Dreißigtausend, dreißigtausend,
Hoher Bundesrat hört's grausend,
Denkt: Wenn ich das Mittel hab',
Den Souverain schic' ich — ba hab!

Schweizerische National-West-Ost-Hymne für „Jeth.“

Mußt nicht von Echer.

Subvention! — Graubündeler-Mann,
Wie voll Klingt der Ton! — Was machen wir dann? —
Wie leer aber auch Wir wissen es schon;
Des Gotthard's Bauch! — Dann rufen wir: „Hier:
Subvention! „Der Kaufmann!“ —
Was hat man davon? — „Der Simpolion!“ —
St. Galler sind taub Den Gotthard vom Thron!
Und sprechen von Raub. Mit Scepter und Kron',
Subvention! Wir weinen, voll Hohn,
O, Walliser-Sohn, Den Lumpen zum Lohn!
Subvention! Referendum!
Heissa! — g'heit um!

Briefkasten der Redaktion.

C. H. i. Z. Die Gesundheitskomiker haben in letzter Zeit das Zuckerpulver als etwas Schädliches auf den Aussterberat gesetzt; wahrscheinlich weil sie fürchten — gebissen zu werden. — M. M. Den Viehzüchtern im Kt. Solothurn wurden „Fundamentalsätze zur Hebung der Thierzucht“ vertheilt; bieon lautet der Satz 12: „Bergisch nie, daß der Segen von oben auch auf diesem Gebiete notwendig und daß derselbe auf dem einzigen Fundamente von richtigem Verständniß der Thierzucht und Thierpflege, der rationellen Fütterung, auf dem Boden ächt christlicher Rücksicht n. Liebe, auf der soliden Grundlage von Sachkenntniß und Arbeitsamkeit, auf haushälterischen Sinn, auf strammer Ordnung und strenger Rechtlichkeit im Handel und Wandel ruht.“ Wie schade, daß das Kindvieh nicht lesen und nicht reden kann; wie würde es dankbar sein, für diese Anerkennung seines Einflusses — C. B. i. B. Natürlich, aber der wird nicht verbrannt. — Unleserlicher. Rücksicht Wobei wird er im Wuchs aufmarschiren. — Besten Dank und Gruß. — X. F. i. G. Nur das Erstere zu gebrauchen; was das Letztere behauptet, hat der „Nebelpalster“ schon mehrmals gesagt. — Peter. So gefällig Ihr mich; mit diesem Sinn erobern wir die Welt. — K. W. Nicht zu verwenden; zu mangelhaft in der Form. — J. S. i. G. Die Idee ist vorreislich, aber leider etwa drei Wochen zu spät gekommen. Der Kongreß ist schon aus Abhängen und Traktanden gefallen. — C. A. St. Das Anonymus nicht berücksichtigt wird, wiederholen wir in jeder Nummer. Aber auch ohnedies liege sich das Gedicht nicht verwenden, da es wohl absolut nutzlos diesen Kofel anzupredigen. — X. X. Die Komödie welche eben aufgeführt wird, soll mit Argusaugen verfolgt werden. — C. W. i. P. Entsprachen. Halten Sie den Lockvogel recht kühl, vielleicht daß der Düsseler seinen Nachfolger bekommt. Gruß. — B. i. J. Wir wollen sehen. — N. N. Die wissen, wie's gemacht wird; aber es hat noch jeder seinen Meister gefunden. — H. K. i. Z. Wenn Roth am Mann, wird jeder Einzelne und gewöhnlich mit Erfolg bearbeitet; daher auch die Bezeichnung Chamäleon. — J. R. Noch jung und unerfahren? Das erste Wörterchen dürfte mit 3 andern Buchstaben der Wahrheit wohl noch näher kommen. — S. Unnütze Aufregung; der Geist nicht die Füße sind hier die Hauptache. Ubrigens muß man eben auch lesen können. — F. D. i. T. Das hieße die Sache mutwillig verschlammert. — ? ? Gewiß wird man auch kondensirten Wein machen; doch so viel wir wissen, soll zuerst kondensirte Butter an die Reihe kommen.

Auf den „Nebelpalster“ kann fortwährend

à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen Poststellen abonnirt werden.

Erneuerungen bitten wir gef. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Annoncen

find an die Annoncen-Expedition Orelli, Füssli & Cie. in Zürich einzusenden.